

Porträt: Jochen Koepernik

Bergfern und doch 1000

Wir sitzen auf dem Plateau über dem Dompfeiler. Es ist ein sonniger, freundlicher Sommertag, der Blick schweift weit über die Affensteine. Das Wetter stimmt. Unser Vorsteiger ist etwas kribbelig, immer wieder besieht er sich den Alten Weg. Wir sind zu viert, einer zum Vorsteigen, einer zum Sichern, einer zum Bauen, eine zum Fotografieren. Alles stimmt, alle sind hoch motiviert und wild entschlossen. Denn meinem Micha fehlt der Dompfeiler als letzter Vlller-Gipfel ebenso wie unserem Kletterfreund Lutz.

Also los! Unser Vorsteiger steigt hinab in die Schartenschlucht, legt eine Super-Sanduhr auf dem Zwischenpfeiler und steht am Einstieg. Nein, er wolle nicht Bauen, erst mal so versuchen. Ein paar tastende Versuche, dann wird er ganz ruhig – ja, es müsste gehen, er habe den Weg jetzt verstanden und verzichte auf den Baumann. Was wir nun zu sehen bekommen, ist ganz großes Kletterkino. Gewandt überwindet er die ersten Klettermeter bis in die seichte Rinne. Dort verklemmt er sich mit einem „Chicken Wing“, als hätte er einen etwas breiteren Riss vor sich. Was macht er denn jetzt?

Ganz ruhig fängt er an, sein Klettergerassel von der rechten Gurtseite auf die linke zu sortieren. Das dauert so seine Zeit, und er steht mit dem verklemmten Arm da, als wäre er auf dem Altmarkt. Dann ist endlich aus seiner Sicht alles richtig. Durchatmen. Los! Er versucht sich weiter in der Rinne aufwärts zu schieben, entschließt sich dann aber, die nächsten Meter mit dem rechten Fuß auf der Wand zu bleiben, linker Fuß drückt gegen die linke Rinnenbegrenzung, rechts stützen, mit links an die rechte Rinnenkante greifen, durchziehen, linken Fuß in die Rinne. Bald kann er seine linke Faust nach außen gedreht verklemmen, noch mal durchziehen und er ist in sicherem Gelände. Sah ganz locker und souverän aus. Puh!

Wir „Bodenpersonal“ merken erst jetzt, dass wir vergessen hatten zu atmen. Ein glücklicher Vorsteiger lacht zu uns herüber. Diese Barriere ist endlich gefallen, einer der letzten schweren Gipfel auf dem Weg zum All-Gipfel-Besteiger im Vorstieg.



Dompfeiler Alter Weg (2013)

Wer ist dieser Mann?

Durch meine Arbeit am Kletterlexikon bin ich in letzter Zeit mit vielen interessanten Leuten in Kontakt gekommen. Manchmal hat sich aus einer einfachen Anfrage und der Antwort ein „Briefwechsel“ entwickelt. So bin ich auf Jochen Koepernik, genannt „Josh“, aufmerksam geworden. Er hat durchaus seine Meriten hier im heimischen Gebirge:

Er ist der Erstbegeher von Höhlenmitte VIIb (1986) und Schlangentanz VIIc (1987) am Backofen. Er schrieb mir, dass er Gipfel sammle, bereits 976 im Vorstieg habe und erst sammle, seit er 600 km vom „Elbi“ entfernt wohne. Als ich dann einen Artikel über seine Sammel-Leidenschaft las, stand für mich fest: über diesen Mann will ich schreiben. Auch gefiel mir der Satz: „Klettern war für mich das Tollste, was mir abgesehen von meinen zwei Kindern im Leben passiert ist!“ – Inzwischen haben wir viele Mails ausgetauscht, telefoniert, geredet und sind zusammen geklettert. Bergfern war er mit Wohnort Dessau schon immer, ganz nah war er den geliebten Felsen nur während seiner Promotionszeit in Dresden. Da hat er aber merkwürdigerweise wenig geklettert. Geboren 1966 in Leipzig, wuchs er in Dessau auf. Studium in Chemnitz und Promotion zum Dr.-Ing. Elektrotechnik/Elektronik in Dresden. Seit 1999 lebt er in Sindelfingen und arbeitet bei einem namhaften Autohersteller als Teamleiter im Bereich Fahrwerksregelsysteme und Assistenzsysteme. Er hat über die Jahre verschiedene Entwicklungsprojekte geleitet, u. a. Sensoren für das ESP, die erste elektronische Feststellbremse bei Daimler, elektronische Lenkung und Sicherheitskonzepte für diverse Kamera- und Radarbasierte Assistenzsysteme. Durch seine Tätigkeit war er weltweit unterwegs, ist viele Jahre im Winter zum Testen der neuen Systeme in Schweden in Schnee und Eis gefahren und konnte durch die Projekte mit vielen der Fahrzeuge fahren, die ein normaler Mensch kaum „erfahren“ kann (z. B. S-Klasse).

Wie alles begann

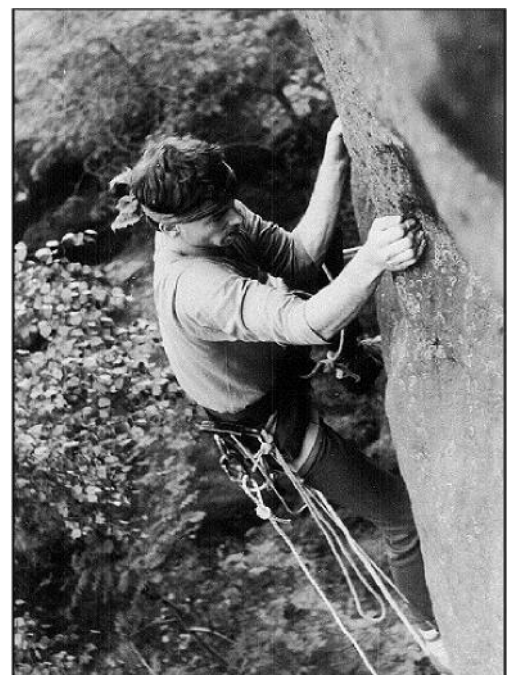
Die Eltern waren viel draußen unterwegs, zelten, paddeln, wandern, Ski fahren. Bei einem Urlaub im Harz kamen sie an den Hohneklippen vorbei, und Vater und Sohn turnten ein bisschen daran herum. Das war sein erster Felskontakt, der ihm bis heute in Erinnerung geblieben ist. 1982 meldete sich Jochen in der BSG Lok Stahlbau Dessau an, die herrliche Jugendfahrten an die Ostsee und im Winter ins Gebirge organisierten. Monate später erkannte er, dass es dort auch eine Sektion Bergsteigen gab. Zwei Dinge passierten nun in seinem Kopf – er war wie elektrisiert von dieser Möglichkeit, aber auch von Selbstzweifeln gepackt. Er erzählte mir: *„Bergsteiger? Das waren doch die großen breitschultrigen und bärbeißigen Kerle, kräftig, furchtlos usw. Ein Blick an meinem schlanken Körper hinab offenbarte mir, dass ich eindeutig nicht dazugehörte. Trotzdem raffte ich meinen Mut zusammen und ging auf der nächsten Sektionsversammlung schüchtern auf den Übungsleiter Felsklettern zu, groß, bärtig, breitschultrig ... In Erwartung des sicheren ‚Neins‘ trug ich meine vorsichtige Frage vor, und zu meiner größten Überraschung fing das Gesicht des Bären an zu lächeln und antwortete mir: ‚Klettern? Na klar, da kommst du einfach Ostern mit, da fahren wir in die Sächsische Schweiz!‘“.*

Sein erster Gipfel wurde 1983 der Plattenstein über den Alten Weg. Am Ende der Sektionsfahrt wusste er: Das ist es, das will er machen! Auch seine Eltern hat er mit seiner Leidenschaft angesteckt, sie fanden durch den Sohn ein Jahr später zum Klettern. Erst kürzlich hat er seiner fast 70-jährigen Mutter die Pechofenspitze vorgestiegen.

Josh hatte die Möglichkeit, Dessauer Bergfreunden bis VIIa nachzusteigen. Doch schon bald hatte er sie überflügelt, was bedeutete, er musste sich ab VIIb alles selbst im Vorstieg erschließen. Das tat er, und gelangte gemeinsam mit seinen engsten Kletterfreunden bis zum 9. sächsischen Grad. Auf seiner Agenda standen in den Folgejahren u. a. Wege, wie: 1984 Falkenstein Reginawand (erste VIIa) und Höllenhund Talweg VIIa (4-mal), 1986 Westlicher Feldkopf Krümelkante und III.

Lehnsteig-turm Schwarzer Streifen (erste VIIIb), 1987 Domerker SW-Wand (erste VIIIc), 1988 dann IXa – Lolaturm Satisfaction und Bergfreund Lachen und Weinen. Beim Klettern versuchte er oft, „direkt und ohne Unterstützung“ zu gehen, was ihm auch mit ganz wenigen Ausnahmen gelang. Auch in Sachen Klettermoral scheint Josh eine besondere Fähigkeit zu besitzen – seine Freunde munkelten, er habe Nerven wie Stahlseile“. Genau diese Kaltblütigkeit half ihm schon durch einige haarsträubende Situationen und bei schweren Solo-Begehungen.

Dem akribisch geführten Fahrtenbuch aus dieser Zeit merkt man an, dass das Klettern auch weit von den Bergen entfernt seine ganze Aufmerksamkeit beanspruchte – da wurden der Wegedurchschnitt pro Fahrt berechnet, Säcke und Stürze verzeichnet, Berechnungen angestellt, wann das Seil ausgetauscht werden musste und Leistungsklassepunkte zusammengetragen (übrigens hatte er schon 1986 LK II erreicht, 1987 LK I und 1988 die Meisterklasse, wäre diese nicht erhöht worden). Er und seine Bergfreunde aus Dessau waren zusammen „groß“ geworden – die schönste Zeit seines Lebens. Zur Wende wurde die DAV Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau gegründet, die seine emotionale Heimat werden sollte. 1994 fand er dann logischerweise seinen Weg zum SBB.



*Erstbegehung Schlangentanz
(1987)*

Es gibt herrliche Geschichten von ihm, z. B. wie er sich zu DDR-Zeiten die Kletterausrüstung selbst baute und so lange herumtüftelte, bis sie seinen Vorstellungen entsprach. Besonders auf seinen selbstgebauten Klettergurt war er stolz. Zitat: *„Diesen Gurt habe ich geliebt, er hat super funktioniert, Brustgurt war nicht mehr zwingend ... Aber entscheidend war für mich, dass ich nun schwere Wege klettern konnte, wo ich um die Brust Freiheit brauchte und den blöden dicken Anseilknoten an die Hüfte verbannen konnte. Diese Bewegungsfreiheit ohne Brustgurt ist z. B. an Steilreibungen hilfreich. So geschehen am Lachen und Weinen, wo ich auch prompt den Gurt getestet habe. Ich war begeistert. Ich habe mich diesem Gurt hemmungslos anvertraut und bin viele Jahre damit geklettert, bis unsere ‚Ehe‘ durch einen hundsgemeinen Boofenraub in der Torsteinboofe kurz nach der Wende jäh beendet wurde.“* Dieses Gurtprinzip wurde in Dessau mehrfach nachgebaut.

Vom Gipfelsammeln

Mit intensivem Sammeln hat er erst begonnen, als er den Bergen noch ferner war als vorher. Das bedeutet, nur der Urlaub steht zur Verfügung, Wetter kann er sich auch nicht aussuchen, und nicht immer sind Leute da, die Lust haben, ihn in die hintersten Ecken und auf die vermoostesten Gipfel zu begleiten. O-Ton: „*Das meiste von diesem Quacken-Kruscht habe ich solo gemacht. Weil eben kaum einer mitkommt. Und sichern kann man das i. d. R. auch nicht. Der Unterschied besteht nur darin, dass du beim Solo-Absturz ungefunden verrottest, während mit Partner noch ein Helfer da ist. Aber nun ja, nichts ist umsonst und nichts ohne Risiko.*“. Inzwischen konnte er die Bollwerke für sich verbuchen, hat fast alle schweren Gipfel bestiegen und braucht nur noch Zeit und Ausdauer, um den Rest auch noch zu schaffen. – Ja, schön wärs. Doch Jochen leidet seit ein paar Jahren an einer seltenen Krankheit, die ihm immer mehr Probleme bereitet und das Klettern manchmal sehr erschwert. Er war nach einer Frühlingswoche in unseren Bergen nicht sehr zuversichtlich, das große Ziel zu schaffen. In diesem Sommer wollte er noch einen Versuch machen, vielleicht sogar den 1000. verschiedenen Sächsische Schweiz-Gipfel schaffen, was bisher noch keinem Dessauer gelungen war.

Nun, ich verrate kein Geheimnis, wenn ich sage: Die fast vier Wochen „Saxen“ waren ein voller Erfolg! Trotz instabiler Gesundheit und gelegentlicher Verzagtheit ist die Tausend gefallen, am 12. August erreichte mich eine Mail mit dem Text: „1000. Gipfel: Turm der Freundschaft – Subversive Elemente – Villa – 33. Beg. – 12.08.2013 – abends kurz vorm Dunkelwerden.“ Kurze Zeit später fiel auch der 1000. im Vorstieg. Am Ende konnte er 75 neue Gipfel klettern und braucht nun „nur“ noch 74. Da wurde im Oktober bei einer großen Fete auf der Dessauer Hütte in Papstdorf nicht nur sein 30-jähriges Kletterjubiläum gefeiert!

Ich wünsche dem „bergfernen“ Jochen noch ganz viel Gesundheit, Durchhaltevermögen, immer aufmerksame Schutzengel und liebe Bergkameraden, um sein großes Ziel zu erreichen. Und danach, lieber Josh, kannst du wieder die schönen Wege klettern, einfach aus Vergnügen.

Und danke, dass du uns den Dompfeiler vorgestiegen hast!



*Hauptwiesenstein Direkte
Nordostwand (2008)*

tina